

Abb. 1: Grabhügel in Hong Kong



Ahnenkult in Hong Kong:

# Feng Shui für die Toten

In China werden bei der Grabgestaltung und -pflege andere Gesichtspunkte berücksichtigt als hierzulande. Ahnenkult wird groß geschrieben. Der Aufwand für Planer und Hinterbliebene ist erheblich.

**A**ls Europäer in Hong Kong ist man am Anfang etwas verwundert über die Art und Weise wie Chinesen ihre Toten beerdigen. Es gibt Grabhügel riesigen Ausmaßes (Abb.1). Meistens sind die Gräber nach Osten ausgerichtet, wobei der Blick auf das Wasser und die aufgehende Sonne eine wichtige Rolle spielen. Aus Platzmangel können aber nicht immer alle Kriterien eingehalten werden. Die Gräber werden eng aneinander gebaut und sind fast immer gleich groß. Je nach Lage werden unvorstellbar hohe Quadratmeter-Preise für die Plätze bezahlt. Die christlichen Gräber werden mit einfachen Grabsteinen geschmückt, die oft aus den nahe gelegenen Granitlagerstätten kommen (Abb.2).

## Ahnenkult

Die Lage der Gräber und somit ein gutes »Feng Shui« ist entscheidend für das Wohlergehen der Toten. Nur

so bekommen diese die nötige Ruhe, was sich dann positiv auf die noch lebenden Nachfahren auswirken soll. Dafür bedarf es aber – neben der sorgfältigen Auswahl und Anlage des Grabes selbst – einer fortdauernden Betreuung, die diese Kräfte weckt und erhält.

Ist die erste Trauerperiode vorüber, werden ein- bis zweimal im Jahr Opfer an das Grab gebracht, die die

Abb. 2: Die Verstorbenen ruhen i. d. R. zehn Jahre lang in aufwändig gestalteten Grabstätten.



(Fotos: E. Koser)

ständig erforderlichen Opfer an der Ahnentafel ergänzen. Obligatorisch ist dieses zum »Qingming-Fest« (Helles Licht oder Allerseelen) im April.

Dann kommen viele Angehörige des Verstorbenen zusammen, wobei der gesellige Kontakt unter den Angehörigen am Grab nicht zu kurz kommt. Aus Papier gefertigte Gaben werden verbrannt, man legt einen Stapel mit Segenswünschen bedruckter Zettel oder auch handgeschriebener Mitteilungen an den Verstorbenen auf den Grabstein und beschwert diese mit einem losen Stein. Oft werden die Verstorbenen dafür mündlich angedredet. Man wünscht ihnen, dass es ihnen in der anderen Welt wohl ergehe, berichtet von neueren Entwicklungen und bittet um ihre Hilfe ganz allgemein oder für konkrete Anliegen.

### Grabsteine werden zerschlagen

Sonst sucht man die Gräber jedoch nur ungern auf. Chinesen fürchten sich vor den Geistern der Toten. Daher wollen sie auch ungern in der Nähe der Grabanlagen wohnen. Bis heute fällt bei chinesischen Gräbern die in Südostasien praktizierte Sitte auf, nach der Exhumierung einer Leiche bei Ablauf der Liegefrist (meistens zehn Jahre) den dazugehörigen Grabstein zu zerschlagen. Als Begründung wird angegeben, dass Grab und Grabstein Aufenthaltsort der Seele des Verstorbenen gewesen seien. Nach Beseitigung dieser Überreste müsse dafür gesorgt werden, dass sich die Seele nur noch dort aufhalte, wohin die Asche der jetzt verbrannten Knochen hingelangt. Auf keinen Fall sollte sie beim Grabstein verharren.

Die Asche wird in eine Urne gefüllt. Die Urnen werden in eigens dafür errichteten »Totenhäusern« (Urnenwänden) aufbewahrt, oft zusammen mit den Urnen früher verstorbener Familienangehöriger.



Abb. 3: »Totenhaus« mit Ahnentafeln

liengehöriger. Familienstammbäume können hier oder auf Ahnentafeln lange zurückverfolgt werden (Abb.3).

Dr. Elke Koser

*Dr. Elke Koser lebt und arbeitet als Mineralogin in Hong Kong.*



# MARMI ROSSI SPA



MarmiRossi spa  
 Località Monteiano - Z.I.  
 37010 Cavaion (VR-I)  
 Tel. 0039-045-6260115 r.a.  
 Fax. 0039-045-7236410  
 www.marmirossi.com  
 e.mail: areavendite@marmirossi.com

ROHPLATTEN, FERTIGWARE, GRANIT-MARMOR und GRANITFLIESEN